Der auferstandene Zinnsoldat

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 19

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-754637

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

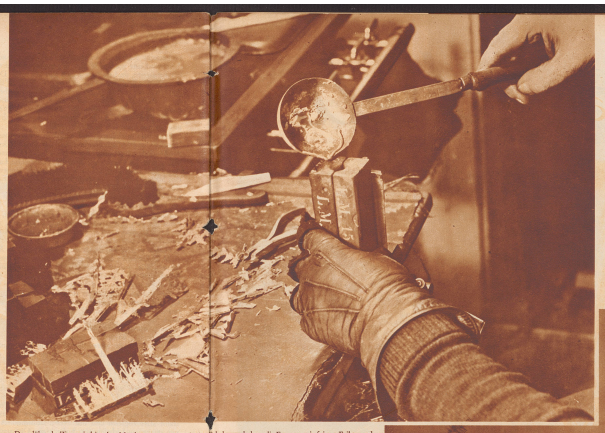
http://www.e-periodica.ch

Der auferstandene Zinnsoldat

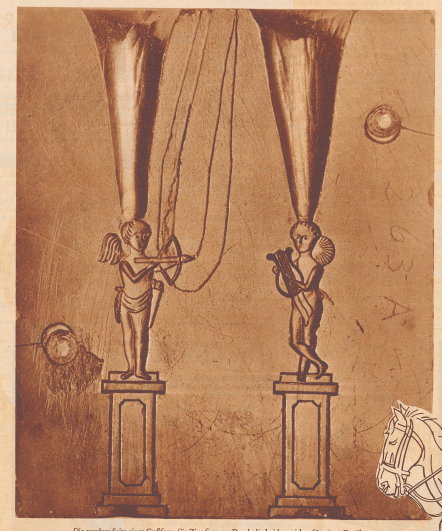
KLEIN-KUNSTWERK UND SPIELZEUG

AUFNAHMEN GOTTHARD SCHUH

Die Unterlagen zu diesem Artikel wurden uns freundlichst zur Verfügung gestellt von Herrn Emil Huber, membre honoraire de la Société des collectionneurs de soldats d'étain à Paris



Das glühende Zinn wird in eine Matrize gegossen. Nach dem Erkalten erhalten die Formen mit feinen Feilen und Stirgn den letzten Schliff.



Die vordere Seite einer Gußform für Zinnfiguren. Durch die beiden trichterförmigen Kanäle wird das flüssige Zinn in die Form gegossen. Die beiden schnurförmigen Kanäle zwischen den Figuren dienen der beim Eingießen des heißen Zinnes entweichenden Luft als Ausgang.

Wer kennt nicht das Märchen vom standhaften Zinnsoldaten, der in herrlicher Farbenpracht voll stoischen Gleichmuts den Tod in den Fluten findet! Und wenn heute von Kathedern und Kanzeln verkündet wird, Spiel mit Zinnsoldaten sei Spiel mit Kriegsgedanken, dann darf man hinzufügen, daß Männer, Künstler und verdiente Historiker, denen der Gedanke an kriegerische Spiele fern liegt, sich mit Zinnsoldaten beschäftigen. So wie in jedem Zeitalter Münzen, Porzellan und Schmuckstücke gesammelt wurden und werden, so gibt es auch heute begeisterte Zinnfigurensammler, die die kulturgeschichtliche Bedeutung der Figürchen erkannt haben und in ihnen interessante Zeitdokumente sehen. Oft werden nach Anleitung eines systematischen Sammlers spezielle Zinnfiguren gegossen und dem Auftraggeber unbemalt übergeben. Nach genauen, historisch getreuen, kostüm- oder uniformkundlichen Beschreibungen vermag der Sammler seine Figuren selbst zu bemalen, und daß er damit wichtige Beiträge zur Uniformen- und Trachtenkunde liefert, versteht sich von selbst. Begeisterte Sammler lassen für ihre Figürchen historisch und landschaftlich echte Kulissen herstellen. Alte Städte, Denkmäler und Landschaften erleben auf diese Art einen Wiederaufbau im Kleinen. Diese Darstellungen nennt man Dioramen. Neuerdings ist vom schweizerischen Heimatwerk die Idee verwirklicht worden, Zinnfigürchen, die Typen aus dem schweizerischen Volksleben darstellen, von arbeitslosen Heimarbeitern bemalen zu lassen. Die Leute, emsige Stricker und Bergbauern, haben schon nach einer kurzen Lehrzeit eine ganz verblüffende Fertigkeit an den Tag gelegt. Ganze Dörfer, Märkte und Volksfeste entstehen in bunter Reihenfolge unter den geschickten Händen. Die Zinnmenschlein werden dann den Spielwarenläden zugestellt, wo sie in hübschen Spannschachteln zum Verkaufe kommen. So bleibt es nicht allein Sammlern vorbehalten, diese wertvollen Kleinkunstwerke zu besitzen, sondern die Zinnfiguren erfüllen wieder ihre ureigentliche Bestimmung, sie sind ein farbenfrohes, phantasieanregendes Spielzeug, und gleichzeitig bringt ihre Herstellung einer beschränkten Anzahl von Familien eine kleine Verdienstmöglichkeit. *H. W.*

Die gezeichnete Vorlage für ein Zinnfigurenmodell. Eine Kavallerie-Ordonnanz der schweizerischen Armee aus dem Jahre 1862. Genaue uniformkundliche und historische Studien gehen dem Guß einer solchen Figur voran.

Aber die Zinnfiguren stehen nicht nur wie Museumsstücke in Glaskasten und Vitrinen. Als bunte, entzückende Spielzeuge haben sie neuerdings in den Kinderstuben Einzug gehalten.

Zinnfiguren von wunderbarer Feinheit und Präzision,

welche die einzelnen Phasen eines Zirkusprogrammes darstellen.

Aufnahme E. Schärer